



Willkommenskultur – und bei uns?

ss. Dieses Editorial gleicht einem fast unmöglichen Spagat zwischen zwei Welten. Einerseits die Freude, über ganz viel Neues berichten zu können, das sich hier in den Strassen, den Anlagen und im Park getan hat oder demnächst tut. Andererseits die entsetzlichen Bilder von Ereignissen, die sich quasi vor unseren Landesgrenzen täglich ereignen. Unsere schöne heile Welt und nicht weit weg das schiere Grauen.

Wir haben uns deshalb entschlossen, das Schwerpunkt-Thema dem nicht enden wollenden Menschenstrom zu widmen, den Vertriebenen und Flüchtlingen, die ihren Weg nach Europa aufgenommen haben. Auch zu uns! Wir haben mit Bewohnern und Bewohnerinnen im Quartier gesprochen, Möglichkeiten erörtert, traumatisierten Menschen für kurze oder längere Zeit eine neue Heimat oder wenigstens ein eigenes Dach über dem Kopf zu bieten. Oder wenigstens ein bisschen Hilfe im für sie fremden Alltag. Menschen, die es in ihrer Heimat nicht mehr aushalten konnten und alles daran setzen, ihren Familien ein menschenwürdiges Leben zu bieten. Sollen wir davor Angst haben? Wir sollten so viel Mut und Kraft bewundern und davon profitieren.

Keine Angst, es geht mit leichterer Kost weiter. Wir stellen wiederum Quartierbewohner vor, berichten über Aktuelles aus dem NQVB-H, auch über die GV für diejenigen, die nicht dabei sein konnten. Die Bildergeschichte erzählt von Begegnungen aller Art, Sie lesen was dr Fahrni meint zum Thema Integration. Wir informieren über wichtige Ereignisse der nächsten Monate. Viel Spass!

Flüchtlinge werden erwartet – es kommen Menschen

ss. Bisher hat lediglich ein kleiner Teil der aus den Kriegsgebieten Afrikas und des Nahen Ostens Flüchtenden den Weg in die Schweiz gefunden. Das kann sich rasch ändern. Dann sollten wir vorbereitet sein, mit Herzen und Händen.

«Ich kann es fast nicht mehr aushalten» lautet der Tenor von Mitmenschen, die sich aufmachen um in Griechenland und an anderen Orten zu helfen. Ein Tropfen auf einen heissen Stein – aber oft sind diese Freiwilligen aus ganz Europa die einzigen Helfenden vor Ort, die Kleidung, Lebensmittel und ärztliche Versorgung bieten.

«Ich ertrage es nicht, im Angesicht frierender und angsterfüllter Menschen jeden Tag meiner Familie Mittagessen zu kochen und mich über unwichtige kleine Dinge zu beklagen», sagte die Regisseurin Ursina Greuel in ihrer Rede auf dem Bundesplatz am 9. April 2016. «Ich ertrage es nicht im Angesicht frierender und angsterfüllter Menschen jeden Tag in die Migros zu gehen, meiner Familie Mittagessen zu kochen und mich über den ausbleibenden meteorologischen Frühling zu beklagen. Ich ertrage die Ohnmacht nicht, zu der ich verdammt bin aufgrund der geltenden Asylgesetze, die Flüchtlinge fernhalten sollen, anstatt ihnen zu helfen.

Ich will nicht mitschuldig sein daran, dass Tausende von Menschen, von Familien, von Kindern vor meiner Haustür im Dreck dahinvegetieren. Wie Tiere behandelt werden. Gewaltsam in Lager gesteckt und deportiert werden. Ich will meinen Kindern nicht beibringen wegzuschauen, wenn andere in Not sind.»

Ursina Greuel geht weiter, möchte ein Zeichen setzen. Sie forderte Frau Bundesrätin Sommaruga in ihrer Rede auf, alle Flüchtlinge aus Idomeni bedingungslos aufzunehmen. «Wir schaffen das!»

Man kann auch im Kleinen, vor der eigenen Haustür, aktiv werden. In Basel gibt es bereits Projekte für Flüchtlinge. Offizielle Stellen wie das Rote Kreuz, die GGG, die Christoph Merian Stiftung und die Migrationsabteilung der Stadt Basel betreuen Projekte. Dabei geht es vor allem darum, Kindern und Erwachsenen beim Lernen unserer Sprache zu helfen, ihnen den Alltag zu erleichtern, sie auf die Ämter zu begleiten. Man muss das Rad ja nicht neu erfinden. Es gibt z.B. in Weil am Rhein eine Frau, die die Hilfe für die Flüchtenden organisiert. Es gibt in Zürich einen Chor, bestehend aus Schweizer(innen) und Flüchtlingen. Es gibt in Bern eine Busfahrerin, die ein grosses Mass Unterstützung organisiert. Die Kirche Solothurn ist ein gutes Beispiel für koordinierte Aktivitäten.

Was kann unser Quartier tun?

Es gibt Menschen, die gratis oder günstig Wohnraum zur Verfügung stellen möchten. Es gibt ein kleines Team, das einen Kindergarten für traumatisierte Kinder organisiert hat und unterhält. Es gibt Nachbarinnen, die regelmässig Flüchtlingsfamilien betreuen, mit den Kindern etwas unternehmen. Es gibt Interesse von professionellen Coaches und Erwachsenenbildner(innen), Sprachunterricht



Ein Quartier lebt, wenn sich Gross und Klein begegnen und einander zuhören. ...

zu erteilen. Denn die Sprache ist der Schlüssel zur rascheren Integration.

Was können fast alle tun? Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen helfen, sich in unserem Lebensraum zurecht zu finden. Das beginnt bei Erklärungen, wohin mit dem Abfall, wo und wie einkaufen, wie funktioniert ein Badezimmer. Die Sprache üben, das A und O jeder Verständigung. Schon mit 20 Sätzen kommt man einigermaßen zurecht, das wissen wir alle. Helfen, selbst aktiv zu werden und sich in ungewohnten Situationen zurecht zu finden.

Crescenda schreibt Geschichte.

Bereits seit 12 Jahren macht die Crescenda an der Brennerstrasse beispielhafte Migrationsarbeit. Ein Lern-, Beratungs- und Coachingprogramm befähigt Migrantinnen zur Aufnahme und zum Aufbau einer eigenständigen Erwerbstätigkeit. Ein wichtiger Schritt in die nachhaltige soziale und wirtschaftliche Integration. Bedingung zur Aufnahme in den Gründungs- oder Gastronomiekurs ist die Beherrschung der deutschen Sprache und der Wille, auf eigenen Beinen zu stehen. Dabei ist nicht die angepeilte Selbständigkeit immer das unmittelbare Resultat, genauso wichtig sind das gewonnene Vertrauen und Selbstvertrauen der Migrantinnen. Ein wichtiges Argument ist die Suche nach einer Anstellung in der Schweiz, wo die im Heimatland erworbenen Diplome nicht anerkannt werden. Nach Abschluss des Kurses reisst der Kontakt zu den Absolventinnen nicht ab. Die Frauen unterschiedlichster Nationen und Kulturkreise treffen sich, teilen ihre Erfahrungen, lösen eventuelle Probleme gemeinsam.

Die Ausbildung steht auch Frauen offen, die mit Schweizer Partnern leben oder lebten. Gehen solche Beziehungen auseinander, beginnt der Abstieg für die Frauen und Kinder in die Sozialhilfe ganz rasch. Auch diesem gesellschaftlichen Problem will Crescenda Rechnung tragen.

Wer hier mithelfen will, besucht das Bistrot Crescenda, gleichzeitig ein Lernatelier, oder den neu umgebauten lauschigen Garten am Nachmittag oder zur «heure bleue». Oder feiert Familien- und andere Feiern im schönen Saal der Villa. www.crescenda.ch

BEREICHERND – dieses Wort ist in sämtlichen Gesprächen mit Menschen gefallen, die sich bereits für Flüchtlinge engagieren und Kontakt haben. Und ebenso oft: «Durch Kommunikation Grenzen aufzeigen». Man muss die Regeln unserer Gesellschaft, unserer Kultur, unser Werteverständnis kommunizieren. Grenzen zu ziehen und sie aufzuzeigen ist ein Gebot der Vernunft, es geht um das zukünftige Zusammenleben aller in unserer Gesellschaft. Wer meint, mit Ausgrenzung, Diffraktionierung oder dem Sermonartigen Wiederholen einiger übler Beispiele etwas ändern zu können, irrt. Genauso wie jene, die glauben «man darf halt nicht zuviel erwarten».

Wir haben im übrigen schon weit mehr Flüchtlinge aufgenommen als jetzt. Und wir müssen davon ausgehen, dass die ganz grosse Flüchtlingswelle – Stichwort Klimakatastrophe – uns noch bevorsteht!

Wer mehr wissen möchte oder Hilfe anbieten möchte: www.fff-basel.ch

... mal in einer grösseren, mal in einer kleineren Runde





René Bühler

ss. Sein verantwortungsvoller Job in der Versicherungsbranche glied dem Einsatz eines Spitzensportlers. Aus diesem Grund, aber auch aus familiären Gründen beschloss er, die früheste Möglichkeit für eine vorzeitige Pensionierung zu nutzen und sich anderen Tätigkeiten und Projekten zuzuwenden.

Die grosse helle Familienwohnung an der Leonhardstrasse ist schon am frühen Morgen total aufgeräumt, keine Frühstücksspuren der Frauen des Hauses, die beiden Töchter Isabel und Jana, bald 16 und 18 Jahre alt und ihre Mutter Ulrike, auch sie Mathematikerin und voll berufstätig. Die Familie und der Wunsch Ulrikes nach einer verantwortungsvollen beruflichen Position führten zum Entschluss Renés, freiwillig zurückzustecken und seiner Frau den Weg frei zu schaufeln für die eigene Entfaltung im Beruf. Um Entzugserscheinungen vorzubeugen, fand er die für ihn ideale Formel: Zwei weitere Jahre als Freelancer weiterzuarbeiten.

Wenn er spricht, wird rasch klar, das ist kein Basler. Aber woher? Der Vater aus dem Emmental – er ging mit Fritz Dürrenmatt in die Dorfschule –, die Mutter eine Bündnerin, René selbst wuchs in Appenzell Ausserrhoden auf. Er kam als «Landei» zum Studium nach Basel und wollte danach nicht mehr weg. Für seine ‚Integration‘ fand er den richtigen Weg, er lernte Piccolo spielen. So richtig von der Stadt Basel

umarmt fühlte er sich, als er zum ersten Mal als aktiver Fasnächtler in seiner Clique mitlief.

Seinen Job vermisst er nicht, wohl aber seine ehemaligen Kollegen, sein Beziehungsnetz, die Menschen und Kontakte. Lange Weile kennt er dennoch nicht. In seiner mittlerweile 20 Jahre dauernden Ehe war immer er der Koch der Familie und hat nach seiner Pensionierung die zusätzlichen Rollen und Aufgaben als Hausmann gerne angenommen. Besonders schätzt er, dass er nun viel mehr Zeit für seine Kinder hat. Er liest viel und macht in einem Literaturzirkel mit. Er durfte als Kind kurzfristig Klavierunterricht nehmen, danach war das finanziell nicht mehr möglich, später aus beruflichen Gründen nicht und jetzt – spielt er täglich mindestens eine Stunde, und das seit drei Jahren. Seine beiden Töchter sind ebenfalls bereits gute Musikerinnen, Klavier und Geige sind ihre Instrumente. Seine raschen Fortschritte verdankt René übrigens auch Tochter Isabel, sie gab ihm während Monaten regelmässig Klavierstunden!

Wichtig ist der Familie ihr Feriendomizil im Wallis. Refugium und Erholungsraum für alle, ganz besonders aber für René, den begeisterten Skifahrer und Bergwanderer. Reisen ins Ausland wird eher klein geschrieben. Nicht nur, weil er das Quartier und Basel als enorm vielfältig empfindet, vor allem weil er sich dem Ressourcen schonen verpflichtet fühlt, denn



Fachsimeleuten unter Kennerinnen sind ein Teil des Spasses am Bring-Hol-Tag.

Die Mathematik lehrt, Ordnung
ins Chaos zu bringen, eine Wissen-
schaft, die Strukturen schafft, das
fasziniert mich bis heute.

richtig und mit Verantwortung reisen ist anspruchsvoll! Zudem sind für ihn innere Welten interessanter als oberflächlicher Tourismus.

Am Herzen liegt ihm auch das Engagement für Geflüchtete. Daher lanciert und unterstützt er, zusammen mit Gleichgesinnten, Projekte, um diesen Menschen zu helfen, sich bei uns zurecht zu finden und sich im gegenseitigen Respekt der unterschiedlichen Kulturen zu integrieren. Leider reichen dazu oft die Mittel oder die Bereitschaft der Beteiligten nicht aus. Mehr Unterstützung, woher auch immer, wäre wichtig und sehr willkommen.

Raphael Zehnder

ss. Krimileser und Kompost-Kundinnen bitte weiterlesen. Hätten Sie's gewusst? Geahnt? Dr. phil. Raphael Zehnder ist verantwortlich für beides. Für spannende Lektüre und intelligente Abfallverwertung bzw. blühende Gärten. Ausserdem hat er schon als Schallplattenverkäufer gearbeitet, als Nachtwächter, als Musikjournalist, bevor er Französisch und Latein studierte und in Zürich in Französischer Sprache und Literaturwissenschaft promovierte.

Seit vierzehn Jahren arbeitet er als Redaktor bei Radio SRF 2, seit vier Jahren für die tägliche Sendung «Kontext». Seine Themen sind politischer und kultureller Natur, seine Interessen gelten der Philosophie, Demokratie und Ökonomie, Völkerrecht und Freiheit. Sechs

lange Jahre pendelte er zwischen Zürich und Basel, dann suchte und fand er für seine Familie mit zwei Söhnen eine Wohnung in seinem Wunschquartier Bachletten-Holbein. Vielleicht haben Sie den Bericht seiner Ankunft im Quartierbuch gelesen? Zehnders leben gern hier, sie spüren und schätzen den Freiraum, die Vorteile einer mittelgrossen Stadt, die Nähe der Erholungsräume, das grosse kulturelle Angebot.

In der Zwischenzeit ist die Familie natürlich Mitglied des NQVB-H, Raphael Zehnder bestritt den kulturellen Teil des diesjährigen Neujahrs-Apéros. Er arbeitet auf dem Kompostplatz an der Brennerstrasse mit. Als NQVB-H-Delegierter im vops, dem Verein zur Unterstützung des Pavillons im Schützenmattpark, interessiert er sich für die Konzertserien und unterstützt die Betreiber, wo nötig und erwünscht. Ab 15. Juni finden dort in den Sommermonaten jeweils wieder Konzerte statt.

Die vierbändige Krimi-Serie um Polizeimann Müller Benedikt ist mittlerweile Kultlektüre für viele. Mitte März hat er den Zürcher Krimipreis erhalten, dreimal war er bereits nominiert! Über ein Jahr schreibt er jeweils an einem neuen Buch, das dann mit einer beachtlichen Erstauflage von 3000 Exemplaren auf den Markt kommt. Auch dies ist ein Familienunternehmen, die kritischste Erstleserin ist seine Frau Annette, sie redigiert, oft nicht unwidersprochen – doch fast immer im Recht. Woher holt Zehnder seine Ideen für immer neue spannende Geschichten rund um den Ermittler Müller und üble Verbrechen in der einzigen Schweizer Grossstadt? Fragen Sie ihn, beim Pavillon, am Kompostdepot, auf der OB-Matte nach dem Fussballspiel mit seinen Söhnen, bei einer Lesung, oder anderswo.

Der Andrang ist gross, s'het solang s'het, Frühaufsteher sichern sich jeweils die interessantesten Stücke



Wielandplatz spaltet die Interessen

eb. Der Wielandplatz ist einer der letzten Plätze in der Stadt, der sich noch fast gleich präsentiert, wie bei dessen Errichtung. Er muss jedoch saniert werden. Wird an diesem Planungspereimeter etwas verändert, so hat der Kanton sicherheits- und verkehrstechnische Vorschriften zu beachten. Dies hat zwingend eine Neuorganisation des Platzes zur Folge. Auf dem Platz soll ein Ort mit klarer Verkehrsführung entstehen. Die 2011 gestartete Planung wurde im Mitwirkungsverfahren von den Beteiligten allerdings teilweise kritisch aufgenommen und es zeigten sich auch gegenläufige Interessen. Eine Gruppe lancierte bereits 2012 eine Petition an den Grossen Rat. Die Petenten wollen u.a., dass der Charakter des Platzes möglichst erhalten bleibt.

Aus Kostengründen wurde der Planungspereimeter inzwischen verkleinert. Aber auch das aktuelle Projekt konnte nicht alle zufrieden-

stellen. Die Eltern der SchülerInnen im Gottfried Keller- und Gotthelf Schulhaus erachten die heutige Verkehrsführung als zu unsicher für Kinder. Diese sollen den Platz mit dem Velo und zu Fuss sicher überqueren können, was auch eine Tempo 30-Zone verlange. Daher haben nun auch sie eine Petition an den Grossen Rat formuliert und vor kurzem eingereicht. Das Planungsamt BS hat inzwischen bei der Beratungsstelle für Unfallverhütung eine Abklärung zur aktuellen Verkehrssicherheit in Auftrag gegeben, um eine Aussensicht für die noch anstehende Diskussion vorlegen zu können.

Die gegenläufigen Interessen lassen sich wohl kaum unter einen Hut bringen. Wie der Grosse Rat diese konträren Meinungen bei der Beratung des Ratschlags gewichten wird, bleibt abzuwarten. Eine interessante Diskussion ist vorprogrammiert.

Neues Wasserspiel im Schützenmattpark

eb. Das Planschbecken im Schützenmattpark mit der Seehundfigur von Louis Weber musste wegen undichter Stellen während der Wintermonate saniert werden. Neben dem Wasserbecken gab es früher Duschkmöglichkeiten. Mit der Sanierung des Beckens wurden auch die alten Wasserleitungen ersetzt und dazu genutzt, ein begehbares Wasserspiel zu installieren, das die

Parkbesucherinnen und Besucher selber bedienen können. Dazu stehen ihnen verschiedene Kurbeln zur Verfügung, die mit den Füßen oder Händen betrieben werden können. Das neue Wasserspiel wurde zusammen mit der *Stiftung Hoppla* entwickelt, die für die generationenübergreifenden Spielgeräte im Schützenmattpark verantwortlich ist.



Jetzt spendet auch in der Benken-Anlage ein Basiliskenbrunnen kühles Trinkwasser.

Wenn alle Brunnlein fliessen ...

eb. Vor 150 Jahren haben die Industriellen Werke Basel (IWB) den Grundstein für eine moderne, leitungsgebundene Trinkwasserversorgung in Basel-Stadt gelegt. Sie haben damit die Zeit beendet, in der die Bevölkerung das Wasser mit Kesseln und Zubern bei einem der Quartierbrunnen holen musste. Es ist heute selbstverständlich, dass wir jederzeit sauberes Trinkwasser zur Verfügung haben, wenn wir zuhause den Wasserhahn aufdrehen. Trotzdem plätschern in Basel-Stadt immer noch rund 200 Brunnen. Und bald ist es einer mehr.

Aus Anlass zu ihrem Jubiläum haben die IWB dem Kanton nämlich einen Brunnen geschenkt, der ab Juni auf dem Rütimyerplatz stehen wird. Der Brunnen stammt aus dem Jahr 1862 und stand ursprünglich auf der Heuwaage. Er musste allerdings in den 1970er Jahren dem neuen Heuwaageviadukt weichen und fristete

seither unter Brombeerranken in den Langen Erlen sein Dasein. Der Steinbildhauer Aldo Pozzi hat den Brunnen im Auftrag der IWB komplett restauriert, nun strahlt er in neuem Glanz.

Der neue Standort des Brunnens ist aber auch eine Reminiszenz an Ludwig Rütimyer, (1825 - 1895) der für die Trinkwasserversorgung in Basel eine grosse Bedeutung hatte. Der Naturwissenschaftler befasste sich mit der Gewinnung von Grundwasser für die Trinkwasserversorgung in Basel. Das Grundwasser enthält weniger Krankheitskeime als das Oberflächenwasser. Aber auch das Grundwasser ist – wie das Quellwasser - Wasserstands Schwankungen ausgesetzt. Dank der Entwicklung einer künstlichen Wasseranreicherung in den Langen Erlen Ende des 19. Jahrhunderts, kann bis heute eine konstante saubere Trinkwasserversorgung in Basel-Stadt sicher gestellt werden.

Neuer Vorstand des NQVB-H

eb. An der diesjährigen Mitgliederversammlung des Neutralen Quartiervereins Bachletten-Holbein (NQVB-H) gab es einen Wechsel im Vorstand. Anstelle der zurücktretenden CO-Präsidentin, Elisabeth Braun, wurden neu Urs Jungo und Karin Sartorius Brüsweiler in den Vorstand gewählt. Urs Jungo wird die Kasse übernehmen, der Schwerpunkt von Karin Sartorius liegt bei den Kindern und Jugendlichen. Die beiden neuen Vorstandsmitglieder haben bereits vor ihrer Wahl die Arbeit des Vorstandes während einigen Monaten informell unterstützt.

Regierungsrat und – Quartierbewohner Dr. Hans-Peter Wessels weicht die neue Benken-Anlage mit einem feinen Apéro für alle ein.



Ozeanium – Zonenplan ohne überzeugendes Verkehrskonzept

eb. Der Zolli kann dank einer grosszügigen Geldspende ein Ozeanium realisieren, das das Leben in den Weltmeeren nach Basel bringen wird. Der Bau soll an der Heuwaage zu stehen kommen. Dafür braucht es auf dem Gebiet der Heuwaage auch eine neue Verkehrsführung.

Gegen die Planaufgabe hat der Neutrale Quartierverein Bachletten-Holbein (NQVB-H) Einsprache erhoben. Das Ozeanium soll ein Publikumsmagnet werden und jährlich 500'000 – 700'000 Besucherinnen und Besucher anlocken. Das ist eine stattliche Zahl. Im Bericht zur Planaufgabe wird darauf hingewiesen, dass die Heuwaage mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erschlossen sei und mit dem Elisabethenparking Parkmöglichkeiten für Autos zur Verfügung stünden. Ob das bestehende Parking allerdings den zu erwartenden Auto-Mehrverkehr aufnehmen kann ist sehr fraglich. Im Projektbericht zur Planaufgabe finden sich keine Angaben zur aktuellen Auslastung des Parkhauses.

Der NQVB-H befürchtet, dass es ohne flankierende Massnahmen zu einer starken Zunahme des Parkplatz-Suchverkehrs im Quartier kommen dürfte. Im Zusammenhang mit einem weiteren mittelfristigen Projekt des Zollis, den heutigen Zolliparkplatz in die Zooanlage zu integrieren, wurde bereits vor einigen Jahren die Idee entwickelt, als Ersatz für die wegfalenden Parkplätze unter dem Erdbeergraben ein Parkhaus zu errichten. Der NQVB-H möchte, dass dieses Projekt bereits in die jetzige Zonenplanung aufgenommen und zusammen mit dem Ozeanium realisiert wird. Darauf könnte nur

verzichtet werden, falls das Elisabethenparking heute eine schlechte Auslastung aufweisen sollte.

Die geplante neue Verkehrsführung an der Heuwaage wird weitere Veränderungen bringen. So soll unter dem Heuwaageviadukt der Kreisverkehr eingeführt werden, was eine direkte Autoverbindung von Auberg und Innenstadt über die Munimattbrücke in die Birsigstrasse ermöglicht. Gleichzeitig ist vor dem Ozeanium und im Bereich der heutigen Trammersatzgleise ein neuer Stadtplatz geplant. Es ist davon auszugehen, dass sich mit der neuen Verkehrsverbindung die Autoverkehrszahlen in der Birsigstrasse erhöhen werden. Damit dürfte sich der neue Stadtplatz zu einer problematischen Zone entwickeln, wenn er von Fussgängern und Autofahrern im Sinne eines sog. «shared space» gleichzeitig genutzt wird. Der NQVB-H verlangte daher, die geplante Verkehrsführung nochmals zu überdenken und insbesondere die aktuellen Fahrbewegungen zu dokumentieren. Aufgrund der eingegangenen Einsprachen wird der Zoo eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) durchführen. Der UVP-Bericht wird zusammen mit dem Bebauungsplan im Spätsommer öffentlich aufgelegt.



Mitarbeiter der IWB überbringen die frohe Botschaft, dass bald ein neuer alter Brunnen den Rüttimeyerplatz weiter beleben wird.

Alles neu macht die Stadtgärtnerei

eb. Wenn die Vögel bereits frühmorgens uns aus dem Schlaf holen und die Bäume ihr Laubkleid entfalten, lockt es die Quartierbewohnerinnen und -bewohner aus dem Haus. Das Benkenpärkli wurde fristgerecht auf diese Tage hin neu herausgeputzt. Die Stadtgärtnerei hat die kleine, aber hübsche Parkanlage – wie der Quartierbevölkerung anlässlich einer Informationsveranstaltung 2015 angekündigt – nach den Plänen aus den 1930er Jahren frisch bepflanzt.

Junge Birken säumen nun die Anlage und die Eiben sind in die ursprüngliche Form zurück geschnitten worden. Die Stadtgärtnerei nahm auch die Idee einiger Anwohner auf, die Anlage mit einem Basiliskenbrunnen zu ergänzen. Seit dem letzten Dezember plätschert Basler Wasser aus dem neuen Brunnen, bei dem man sich nun jederzeit erfrischen kann. Die Anwohnerinnen und Anwohner, aber auch alle andern Leute aus dem Quartier dürfen sich über das «neue» Benkenpärkli freuen. Da kann man nicht nur im Schatten der Bäume die Zeitung oder ein Buch lesen, es hat Platz zum Tischtennis- oder zum Boule spielen.

Nebst dem Benkenpärkli gibt es auch kleine Änderungen auf dem Pfirtermätteli, der zweiten Kleinanlage im Bachletten-Quartier. Der Mergel Belag ist aufgefrischt, es gibt einen neuen Sandkasten und eine Buschi-Schaukel. Die Blumenrabatten werden mit neuen Sträuchern bepflanzt.

DANKE ELISABETH!

ss. 13 Jahre sind genug – sagt die Frau, die neben ihrem Einsatz als Co-Präsidentin des NQV-B noch andere, ihr genau so wichtige Projekte hat, um die sie sich in Zukunft mehr kümmern will. Elisabeth Braun hat im Neutralen Quartierverein eine wichtige Rolle gespielt, sich bei Behörden und anderen wichtigen Gremien unermüdlich fürs Quartier und seine Bewohner und Bewohnerinnen eingesetzt. Mit guten Ideen, viel Tatkraft und den Füssen auf dem Boden. «Sie ist eine gute Vordenkerin und hat einen analytisch scharfen Verstand für die wichtigen Dinge», sagt ihr Vorgänger, Matthias Fahrni. Und fügt hinzu: «So ist es eben, Vorstände kommen und sie gehen auch wieder». Zum Glück für den Quartierverein wird Elisabeth sich weiterhin für uns alle einsetzen, ihr Netzwerk zur Verfügung stellen und vor allem die «offiziellen» Seiten im DIALOG wie bisher mit den NQV-Bnews bestücken.

Elisabeth Braun wird dennoch fehlen, ihre Stelle im Vorstand bleibt vorläufig vakant, die anderen Vorstandsmitglieder werden nun noch mehr Aufgaben übernehmen (müssen). Jede und jeder bringt eigene, wichtige Inputs, die das Quartierleben bereichern. Wir arbeiten weiter und freuen uns auf die Zukunft – mit Elisabeth. Danke!

Nach der reich befrachteten GV kam auch der gemütliche Teil nicht zu kurz, es gab noch ein wenig zu besprechen ...



Neue Begegnungszone Pfirtergasse – Schweizergasse

Erika Maack, Kathrin d'Aujourd'hui und Johanna Gloor-Bär hatten Grund zum Feiern. Ihre Eingabe für eine Begegnungszone Pfirtergasse - Schweizergasse wurde von zwei Dritteln der Anwohner befürwortet. Dies bedeutet, dass nun der öffentliche Raum neu eingeteilt wird. Damit man sich auch aufhalten und begegnen kann, kommen neu Bänke und Blumenstränge, wahrscheinlich aber erst im Sommer 2017.

Neue Nachbarn im Quartier

Bestimmt haben sie es schon bemerkt. In der Oberwilerstrasse 82 haben Bauarbeiten begonnen. Es entsteht dort Wohnraum für eine Wohngruppe von *familea*.

familea ist eine sozial verantwortliche Non-Profit Organisation mit über hundertjähriger Tradition im Raum Basel. Das Angebot von *familea* umfasst über 1200 Plätze in mehr als 30 Kindertagesstätten und drei Kinderheimen sowie eine Frauenberatungsstelle und einen Pflegefamilien dienst. Die Leistungen von *familea* ermöglichen den Kindern, Jugendlichen und Eltern eine wichtige Entlastung im erzieherischen Alltag.

Die Liegenschaft wird Wohnraum bieten für eine Jugendgruppe im Alter zwischen 14 und 18 Jahren. Die aus belasteten Familiensystemen stammenden jungen Menschen wohnen für längere oder kürzere Zeit in diesem betreuten Wohnsystem. Sie werden von ausgebildeten Pädagogen rund um die Uhr betreut und besuchen die öffentlichen Schulen oder bereiten sich auf die Berufslaufbahn vor. Einziehen werden die Jugendlichen mit ihren Betreuern Ende 2016.

Gemeinsamkeiten finden, das Miteinan- der erleben – Eine neue Plattform auf der Homepage des Quartiervereins

Als Rosmarie Monteleone vor drei Jahren nach Basel zog, kannte sie niemanden im Quartier. Aber mit Hilfe des NQVB-H fand sie prompt ein paar Leserratten wie sie, mit denen sie regelmässig über Bücher diskutiert. Die geteilte Freude am Lesen führt so zum bereichernden Gedankenaustausch. Vielleicht möchten auch Sie eine Liebhaberei mit anderen teilen: Reisen, Ausflüge, Museums- und Theaterbesuche, Besichtigungen, Musizieren, Diskutieren, Projekte umsetzen. ... Möchten Sie sich einer Gruppe Gleichgesinnter anschliessen oder eine solche gründen, dann melden Sie sich. Auf der Homepage des NQVB-H werden Ihre Wünsche dann auf der Such-Plattform «Wunschgruppe» erläutert.

Rufen Sie an unter 061 721 30 23 oder schreiben Sie an pfankhauser@mandapro.com oder an Rosmarie Monteleone rosmonteco@bluewin.ch



... auch die bereits bekanntesten Pläne für eine zukünftige Begegnungszone in der Schweizergasse/Pfirtergasse

.....
Gratulation an eine kleine grosse Frau

ss. Margrith Veraguth feiert einen grossen Geburtstag. Trotz beachtlicher gesundheitlicher Probleme hilft sie seit vielen Jahren unermüdlich, wo Not an der Frau ist. Egal, ob Büsis oder Pflanzen zu füttern und zu betreuen sind, Briefkasten geleert, Margrith packt an! Sie hat die QUBA-Aktivitäten seit Beginn tatkräftig mit aufgebaut und organisiert als aktive Künstlerin auch den Quartier-Kunstmarkt. Alles ehrenamtlich und zuverlässig. Eine wichtige Stütze der Gesellschaft; eine hilfsbereite, liebenswürdige Quartierbewohnerin. Der NQVB-H gratuliert herzlich zum 80sten Geburtstag und wünscht Margrith noch viele aktive Jahre in unserer Mitte.

INTEGRATION - INTEGREGRE AKTION

«*Integration funktioniert schlecht*». In einer Zeitung habe ich diesen fettgedruckten Titel gelesen. Kunststück! Integration kann nicht per se funktionieren. Was immer so tönt wie eine Strafaufgabe für Neuzugezogene, ist eigentlich eine Herausforderung, die wir, die «Einheimischen» (gibt es die wirklich?) selbst aktiv angehen müssten.

Wer soll wo und wie integriert werden? Wer bestimmt das Mass einer Integration, wer legt die möglichen Kriterien dafür fest, wann gilt eine Integration als erfolgreich? Integration kommt vom lateinischen Wort «*integratio*», das so viel wie Wiederherstellung oder Erneuerung bedeutet.

Viele Leute im Land idealisieren die gesellschaftlichen Zustände vor der jüngsten Migrationswelle. Sie sehnen sich nach dem trügerischen Bild einer einheitlich einheimischen Bevölkerung, die in einer Idylle lebt. Sie glauben, dass durch die Migration ein Gleichgewicht gestört wird, das nie so bestanden hat und sie hoffen, dass mit der Integration der Migranten, Expats oder wie wir sie immer nennen, wieder die Gesellschaft entsteht, wie sie sein soll, aber nicht wie sie wirklich ist.

Seien wir doch ehrlich! Die Stadt, unsere Stadt, zeigt und lehrt uns doch etwas ganz anderes. Hier kamen schon immer wieder Menschen in kleineren oder grösseren Gruppen dazu, die vieles bewirkt und verändert haben. Menschen mit der Hoffnung auf eine Existenz für sich und die Angehörigen. Sie alle haben zur Stadtentwicklung ihren guten Teil beigetragen. Wie gross jeweils der Nutzen für die Allgemeinheit war, lässt sich erst im Nachgang einschätzen, aber eine Vorverurteilung ist sicher immer fehl am Platz. Ob jemand von Salem, Wiltinsburg, Palmyra oder Filisur kommt, ist unwichtig. Wichtig ist, dass wir alle wieder mehr zur Überzeugung kommen, dass die Herkunft eines Menschen kein Kriterium für dessen Bedeutung in einer Gemeinschaft sein darf.

.....
Werden Sie Mitglied beim Neutralen Quartierverein Bachletten-Holbein!

Der Quartierverein organisiert regelmässige Veranstaltungen für seine Mitglieder und fördert den nachbarschaftlichen Austausch im Quartier.

Er engagiert sich für die Anliegen des Quartiers bei städteplanerischen Entwicklungen und arbeitet mit Organisationen anderer Quartiere zusammen.

- Einzelmitglied Fr. 25.–
- Familienmitgliedschaft Fr. 35.–
- Firmen Fr. 50.–

Mit dem Mitgliederbeitrag unterstütze und ermögliche ich die Aktivitäten des Vereins und den Druck dieser Zeitung.

AUG

Mittwoch 31.08, 18.30 – 20 Uhr

**Quartierspaziergang:
von Modernisten
bis Minergie**

Der Rundgang folgt einer Auswahl der Architektur-Spaziergänge, aus dem Buch «Bachletten-Holbein-Quartier» Buch inkl. Plan (CHF 30.00) erhältlich bei:
kontakt@bachletten-holbein.ch
Treffpunkt: Hallenbad Rialto, Birsigstrasse 54
Leitung: Linda Cassens-Stoian, MA, Schweizerisches Architekturmuseum Basel
Veranstalter: NQVB-H

SEP

Samstag 10.9. 9 – 18 Uhr

Garage Sale

Vorgartenverkauf in den Strassen rund um das Pfirterpärkli (Schweizer-/Pfirtergasse; Rotberger,-/Bachletten-/Oberwiler-/Birsig- und Therwilerstrasse).
Verkauf nur auf dem eigenen Privatgrundstück.
Veranstalter: Quartiernetz des NQVB-H

10./11.9. jeweils 9 – 18 Uhr

**Kunstaussstellung
im Pfirterpärkli**

Ort: Pfirteranlage
Veranstalter: Quartiernetz des NQVB-H

Samstag, 24.9. 14 – 16 Uhr

Comix selber kreieren

Workshop mit Nicolas d’Aujourd’hui, Illustrator.
Einführung ins Comixzeichnen für Erwachsene, Jugendliche und Kinder.
Ort: Jugend-Container, Brennerstrasse 9
Veranstalter: NQVB-H
(Anmeldung erforderlich)

OKT

Samstag, 22.10. 8.15 Uhr

**Morgenführung durch
die Elefantenanlage**

Für Frühausteher/innen
Führung durch die Baustelle der Elefantenanlage, bei der die Bauarbeiten bald ihren Abschluss finden.
Treffpunkt: Eingang Zoo Bachletten.
Veranstalter: NQVB-H
(Nur für Mitglieder)

VORSTAND

Co-Präsidium
Johanna Gloor-Bär
vakant

Weitere Mitglieder
Heike Bittel
Stefan Bohren
Madeleine Grolimund
Urs Jungo
Sonja Pole Kneubühler
Karin Sartorius Brüscheweiler

IMPRESSUM

Herausgeber
Neutraler Quartierverein
Bachletten-Holbein (NQVB-H).
4000 Basel

Redaktion Dialog
Suzanne Schwarz (ss),
Oberwilerstrasse 50, 4054 Basel
Tel. 061 281 61 41
schwarz.pr@bluewin.ch

Gestaltung und Layout
Duplex Design, Basel,
Philipp Kneubühler
kneubuehler@duplex-design.ch
duplex-design.ch

Fotografie
Evelyn Roth
evelynroth@bluewin.ch
evelyn-roth.ch

Auflage
5000 Exemplare

Druck
Stuedler Press AG, Basel

Erscheint halbjährlich

NQVB-H

NEUTRALER
QUARTIERVEREIN
BACHLETTEN-HOLBEIN

Bitte
frankieren!

Name _____
Vorname _____
Strasse _____
Ort _____
Telefon _____
Email _____
Unterschrift _____

Neutraler Quartierverein
Bachletten-Holbein
4000 Basel

oder direkt per Email an kontakt@bachletten-holbein.ch

